

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeitspalt oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

66.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 8. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Die letzten Schlachtenberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. Amtlich. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Osthang der
Höhe wurden unter schweren Verlusten für den
Feind abgeschlagen; nur um wenige vorstehende
Höhe wird noch gekämpft.

Die Reste der Nachfabrik bei Sochez sind noch im
Besitz der Franzosen.

Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen
in Flammen auf.

Heftige Mienenstößen in der Cham-
pagne blieben ohne jede Wirkung.

Die Besatzung der Festung Calais und den
Festungen St. Clement bei Luneville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive in Gegend Sawdyniki, der sich
nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, ge-
wannen nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Ge-
fangenen erhöhte sich auf 3650.

Weiter südlich bei Uglan wurde der Angriff einer
Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feind-
liche Stellungen auf die Linie Sapiezynski-Willi zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Russische und österreichisch-ungarische Truppen haben
bei Przemysl den Feind bis in die Gegend nord-
westlich und südwestlich von Rosciska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Linzinger hat den feind-
lichen Brückenkopf bei Zuraivno gestürmt und ist im
Besitz der Dnjestr-Übergänge bei diesem Ort zu er-
scheinen, auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vor-
wärts; sie brachte uns bislang 10 900 Gefangene, 6 Ge-
schütze, 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Österreichische Angriffe in Nordwestfrankreich vergeblich. —
Im Osten, auch in Galizien. — 33 805 Gefan-
gene bei Przemysl.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. Amtlich. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthang der Loretohöhe erneuerten die Fran-
zen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre An-
griffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen.
Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime
zerstört.

Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind
am Morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht
abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Mon-
taubert (nordwestlich von Soissons) wurde
vollständig sofort abgewiesen, nur an einer Stelle er-
reichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft
wird. Unsere Stellung bei Banquois, südöstlich von Ba-
nquois, wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwen-
dung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer
brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den
Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit
schweren Verlusten stütete der Feind in seine Gräben zu-
rück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Kutschang erzwang unsere Kavallerie den
Feind über die Windau und stieß in südöstlicher Rich-
tung vor. Südöstlich Kutowian und in der Gegend
von Sawdyniki machte unsere Offensive gute Fortschritte.
Bei den Kämpfen wurden 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre in
unserer Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur
Mündung in die Tolausse—Sapiezynski vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Ge-
fangene gemacht.

Östlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen
erfolgreiche Kämpfe fort und warfen den Feind
nördlich von Rosciska auf die Wisznia zurück.

Die Reste der Armee des Generals v. Linzinger haben bei
Zuraivno den Dnjestr überschritten und die Höhen auf
dem nordöstlichen Ufer erklammert. Weiter südlich hat die

Verfolgung die Linie Rowica—Kalusz—Tomaszowce er-
reicht. Die Beute ist hier auf über 13 000 Gefangene
geschätzt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Östlich Przemysl vermochten die Russen bei Medyna
nicht standzuhalten. Die Verbündeten drangen kämpfend
gegen Rosciska weiter vor. Im Gebiet des untersten
San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen.
Verbündete Truppen rückten von Westen her nahe an
Kalusz und Zuraivno heran.

Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner prüft
hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber an dem
Fluß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch
gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches
Bataillon, das sich im Gebiet des Stiller Joches gezeigt
hatte, wurde vertrieben. In Judicarien, im Etahale, auf
den Plateaus Folgaria—Lavarone und an mehreren
Punkten der kärntnerischen Grenze wird der Geschützkampf
fortgeführt.

Im Küstenlande blieben bei einem blutig abge-
wiesenen Angriff von 4 italienischen Bataillonen auf
unsere Stellungen nördlich Tolmein 3 Offiziere und
50 Mann in unseren Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 6. Juni. (W.B.) Amtlich wird verlaut-
bart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Prze-
mysl nahe an Rosciska heran und erklammerten Star-
zawa.

In Russisch-Polen ist die Lage unverändert.

Die aus dem Raum von Strzyz ostwärts verfolgenden
verbündeten Truppen eroberten den Dnjestrbrückenkopf
Zuraivno, schlugen den Feind neuerdings nördlich
Kalusz.

Am Pruth wird weiter gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und im Kärntner Grenzgebiet beschränkt
sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er
meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Ge-
biet von Lavarone—Folgaria eröffneten nun unsererseits
schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenz-
forts.

An der küstländischen Front beginnt der Artillerie-
kampf heftiger zu werden. In den Gefechten am Karu
litten die Italiener erhebliche Verluste, am Südhange des
Bergrs wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein
Verwundeter des Gegners, bei Sagrado den Fionzo zu über-
schleppen, wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 7. Juni 1915. Amtlich wird verlautbart:
Der Angriff des Zentrums der Verbündeten machte
nördlich von Rosciska wieder beträchtliche Fort-
schritte. Die Armee Linzingers sah nach Erstürmung des
Brückenkopfes Zuraivno auf dem nördlichen Dnjestr-Ufer
festen Fuß.

In den Schlachten bei Przemysl wurden seit dem
1. Juni über 30 000 Gefangene gemacht.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz fanden kleinere
erfolgreiche Kämpfe unserer Grenztruppen statt. Die
Italiener scheinen sich mit starken Kräften an den Fionzo
heranzuschleppen.

Der russische Generalstab über Przemysl.

Petersburg, 5. Juni. In dem russischen
Generalstabsbericht heißt es über den Fall von Przemysl:
Angesichts der Tatsache, daß Przemysl bei dem Zustand
seiner Artillerie und seiner von den Oesterreichern vor der
Übergabe zerstörten Werke als unfähig zu selbständiger
Verteidigung anerkannt wurde, war seine Festhaltung
für uns ein angemessenes Ziel nur so lange, als der Bes-
itz der Stellungen, welche diese Stadt im Norden und
Westen umgeben, uns den Kampf am San erleichterte.
Da der Feind Jaroslau und Radymno genommen hatte
und sich auf dem rechten Sanufer ausdehnte, so zwang
die Festhaltung der genannten Stellungen unsere Trup-

pen, auf einer ungleichmäßigen und sehr schwierig zu ver-
teidigenden Front zu kämpfen, welche durch diese Stel-
lungen um 35 Werst verlängert wurde und die Truppen,
die in ihnen standen, dem konzentrierten Feuer der zahl-
reichen schweren Artillerie des Feindes aussetzte. Aus
diesem Grunde begannen wir vor einiger Zeit, das ver-
schiedenartigste Material, das wir den Oesterreichern ab-
genommen hatten, nach und nach aus dem Punkte weg-
zuführen. Nach Beendigung dieses Transportes entfer-
ten wir am 2. Juni die letzten Batterien und in der fol-
genden Nacht räumten unsere Truppen gemäß den ihnen
zugegangenen Befehlen die Nord- und Westfront der
Przemysl umgebenden Stellungen und nahmen weiter öst-
lich eine dichtere Aufstellung.

Die neue amerikanische Note.

Das Reutersche Bureau meldet: Infolge einer
Unpäßlichkeit des Präsidenten Wilson verzögert sich die
Fertigstellung der Note an Deutschland. Sie wird jetzt
wahrscheinlich vom Staatssekretär Bryan durchgesehen
werden. Man glaubt nicht, daß es gestattet sein wird,
die Note vor Dienstag oder Mittwoch oder vielleicht erst
Donnerstag zu veröffentlichen. Es sind ungewöhnliche
Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um dafür
zu sorgen, daß die Note genau so, wie sie abgefaßt wird,
übermittelt wird. Sie wird über London und dem Haag
nach Berlin geschickt werden. Die amerikanischen diplo-
matischen Vertreter an diesen Orten werden den Text
kontrollieren, der Botschafter in Berlin wird die Note
nicht überreichen, ehe er sich davon überzeugt hat, daß sie
wirklich mit dem Entwurf übereinstimmt.

Reuters scheint nicht zu bezweifeln, daß diese Vorsichts-
maßregeln der Amerikaner sich gegen Reutersche Fäl-
schungsneigungen richten.

Die Bewaffnung der „Lusitania“.

Die Londoner „Daily News“ erfahren aus Wa-
shington, daß der deutsche Botschafter Graf Bernstorff bei
Staatssekretär Bryan vorsprach und ihm die beschworenen
Aussagen von vier deutschen Reservisten vorlegte. Diese
haben die „Lusitania“ vor ihrer Abreise besucht und Ge-
schütze vorgefunden, die während der Untersuchung im
New Yorker Hafen durch den Polizeinehmer Malone ver-
steckt gehalten worden waren.

Der amerikanische Bundes Senator für Idaho, William
C. Borah, ein Mitglied des Senatsausschusses für aus-
wärtige Angelegenheiten, veröffentlicht unter dem 18.
Mai in amerikanischen Blättern folgende mit seinem Na-
men gezeichnete Erklärung: „Ich erwarte keine entschei-
dende Aktion oder Aenderung der Politik der Behörden
in Washington mit Bezug auf die Versenkung der „Lusi-
tania“. Jenes Unglück und der Verlust des Lebens ameri-
kanischer Bürger hat zweifellos im ganzen Lande tie-
fen Eindruck gemacht und das Gemüt des amerikanischen
Volkes ist erregt; aber meiner Ansicht nach ist das Versen-
ken des Schiffes eines Feindes, auf dem sich zufällig ame-
rikanische Bürger befinden, keineswegs mit der Ver-
raubung, der Schändung und der Ermordung amerika-
nischer Bürger in einem Nachbarlande zu vergleichen.
Wir haben in Mexiko weit mehr Bürger verloren
als auf der „Lusitania“, und da unsere Politik bezüglich
Mexikos so wohl erwogen und gebilligt zu sein scheint,
ist kein möglicher Grund vorhanden, warum wir Deutsch-
land gegenüber eine andere, unfreundlichere Politik we-
gen dieser unglückseligen Affäre einschlagen sollen.“

Die Wirkung der Zeppelin-Bomben in London.

Ein der behördlichen Prüfung entgangener Brief aus
London, der, einer Depesche der „Tägl. Rundschau“ zu-
folge, im Haag eingetroffen ist, bekämpft, daß der von den
Zeppelin angerichtete Schaden sehr bedeutend ist, was
man schon aus der völligen Seehaltung aller Ver-
öffentlichungen durch die Regierung vermutet hatte. Eine
ganze Anzahl von Lager- und Stapel-
häusern längs der Themse gerieten während der Nacht
in Brand. Die Regierung suchte zwar die Brände
auf Brandstiftung zurückzuführen, aber es war ein offenes
Geheimnis, daß die Zeppelinbomben die Brände verur-
sacht haben.

In den Tilbury-Docks fiel ein großes
Lagerhaus mit Tute den Flammen zum
Opfer. Da die Feuerwehr zur Stelle war, verbrannte
das Gebäude nicht ganz. Zwei Bomben durchschlugen
das Dach und das oberste Stockwerk. Der Rest der vom
Feuer verschont gebliebenen Tute wurde durch Wasser
schwer beschädigt.

Ein in der Jubian-Docks liegender, 6000 Tonnen
großer Dampfer ist gleichfalls in den Flammen
aufgegangen. Kommandobrücke und Vorderdeck
verbrannten vollständig.

In der Upperthames Street brannte ein großes
siebenstöckiges Warenhaus der Firma A. und
S. Green, das eine Breite von 20 Meter einnahm, ab.
Zwei Dampfströme gelang es schließlich, dem Feuer
Einhalt zu tun.

Unweit des Hauses geriet ein Lager mit 1200
Ballen Baumwolle in Brand. Der Schuppen
wurde vollständig vernichtet.

In der Brewery-Road geriet das große Gebäude der
Royal Arsenal Operative Society, das Ge-

werkstattgebäude der Arsenalarbeiter von Woolwich, in Brand. Der große Turm des Hauses wurde vollständig zerstört. Doch blieb das Hauptgebäude, dank der Tätigkeit von 80 Feuerwehrlenten, verschont.

Wie sehr übrigens die Geheimhaltung der Ereignisse von der Regierung streng durchgeführt wurde, geht aus dem Umstande hervor, daß am Dienstag morgen große Teile des Londoner Hafens und die Docks für den Verkehr der Bevölkerung gesperrt waren. Alle von den Zeppelinen geworfenen Bomben waren keine Spreng-, sondern Brandbomben.

Die Kriegsteuer von Liban.

Nach dem Petersburger Blatte „Njetsch“ hat die Stadt Liban eine Kriegsteuer von 500 000 Rubel bezahlt. Durch Vermittlung des amerikanischen Konsuls ist erwirkt worden, daß die Bezahlung auch durch Naturalien und andere Wertgegenstände erfolgen konnte.

Marierung deutscher Gefangenen.

Ein in der Gegend westlich von Warschau gefangener genommener russischer Soldat hat bei seiner Vernehmung ausgesagt, er wisse aus einem Tagesbefehl seines Kompanieführers, des Hauptmanns Repp vom 64. Infanterie-Regiments (16. Infanterie-Division, 6. Armeekorps), daß Kosaken deutsche Soldaten durch Verführung zu Aussagen hätten zwingen wollen, aber ohne Erfolg. Auf das tapfere Verhalten jener deutschen Verwundeten seien die Gruppenführer durch ihren Hauptmann hingewiesen worden.

Welch eine mittelalterliche Gefühlsroheit spricht aus diesem Verfahren der Kosaken, welche eine Schamlosigkeit aus seiner Erwähnung in einem russischen Tagesbefehl! Nun wissen wir auch endlich, wie die Russen zu den Lügenberichten über angebliche Mißhandlungen an russischen Gefangenen gekommen sind: sie haben auch hier wiederum ihre eigenen Schändlichkeiten den deutschen Truppen angelastet. Die russischen Folterknechte schleichen sich würdig der Reihe der entmenschten Wilsen an, die man im Namen der Kultur gegen Deutschland losgelassen hat.

Der Krieg zur See.

Untergang eines englischen Kreuzers.

Bei Blieland (an der holländischen Küste) sind nach einer Meldung des Hamburger Fremdenblattes drei Rettungsgeräte und Korkwesten mit der Aufschrift „S. M. S. Patrol“ angetrieben worden. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verloren gegangen ist.

Es handelt sich offenbar um Ueberreste des kleinen englischen Kreuzers „Patrol“ (3000 Tonnen groß), ein Schwesterschiff des kleinen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. Dezember 1914 in der Nordsee durch „U. 21“ torpediert wurde. Es ist schon früher einmal gerüchweise der Untergang dieses Kriegsschiffes berichtet worden.

Verfente englische Fischdampfer.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Der englische Fischdampfer „Harold“ aus Cardiff wurde von einem Unterseeboot 150 Meilen westlich der Lundy-Insel, an der Südwestküste von England, versenkt. Die Bemannung wurde in Milford gelandet. Dort wurden auch vier Ueberlebende des Fischdampfers „Victoria“ aus Milford gelandet. Sie erzählen, daß ihr Fischdampfer Donnerstagabend, 140 Meilen westlich Annshes, von einem Unterseeboot angegriffen worden sei. Der Fischdampfer sei unter Artilleriefeuer genommen, wobei der Kapitän getötet und zwei Personen schwer verwundet wurden. Die vier übrigen Mitglieder der Bemannung wurden darauf an Bord des Unterseebootes aufgenommen, wo sie die Nacht verbrachten. Am nächsten Morgen wurden sie in ein kleines Boot eines anderen Fischdampfers gesetzt. Sie trieben 24 Stunden umher, bis ein Dampfer sie aufnahm.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet nach einem Bericht des „Daily Chronicle“ aus Milford: Dienstagabend sind ohne vorhergegangene Meldung zwei Waliser Fischdampfer durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Von den zehn Mann der Besatzung des kleinen Schiffes wurden sechs durch Granaten des Unterseebootes getötet.

Wieder ein englischer Dampfer torpediert.

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der britische Dampfer „Star of West“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Aberdeen gelandet.

Deutscher Schadenersatz für den „Gullflight“.

Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin Gerack hat dem Staatsdepartement den Inhalt der deutschen Note übermitteln, in welcher Schadenersatz für die Beschädigung des amerikanischen Dampfers „Gullflight“ zugesagt wird. Die Note besagt, daß der Kommandant des deutschen Unterseebootes die amerikanische Flagge erst gesehen habe, als der Torpedo schon abgefeuert war. Die Note gibt dem Bedauern der deutschen Regierung über den Vorfall Ausdruck.

England leiht Italien 60 Millionen Pfund.

Nach anscheinend zuverlässigen Informationen aus Italien beträgt laut einer Meldung aus Lugano das Darlehen, das England Italien gewährt, 60 Millionen Pfund Sterling und ist zu 5 Prozent verzinsbar.

Die Torpedierung der „Majestic“.

Eine athenische Depesche aus Mytilene bestätigt die Versenkung eines englischen Linienschiffes vom Typ des „Majestic“ und behauptet, im Gegensatz zu der englischen Nachricht, daß ein großer Teil der Besatzung umgekommen sei. Es handelt sich um das Linienschiff „Majestic“, von dessen Besatzung nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität nur 49 Mann tot bezw. vermißt sein sollen. Das Auftauchen großer deutscher oder österreichisch-ungarischer Unterseeboote vor den Dardanellen erregt hier größtes Aufsehen. Man ist der Ansicht, daß, falls es sich um eine größere Anzahl von U-Booten handelt, das ganze Dardanellen-Unternehmen der Alliierten aufzugeben werden muß.

Eine Seeschlacht in der Ostsee

Es sollte am Sonnabend abend stattgefunden haben. Auf Gotland wollte man in der Richtung auf Libau zu ko-

nonendonner gehört haben, und auch der russische Generalstabsbericht vom Sonntag sprach ähnliche Vermutungen aus. Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich, dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge, nur um eine Aufklärungsaktion unserer Flotte, bei der auch der russische Minenkreuzer „Amur“, wie gemeldet, von einem unserer Unterseeboote versenkt worden ist. Inzwischen sind unsere Streitkräfte bereits zurückgekehrt.

Die neuesten U-Boot-Opfer.

Der Dampfer „Dulwichhead“ wurde bei Leith von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. — Nach einer Lloydsmeldung aus Peterhead wurde der englische Fischdampfer „Persimon“ (225 Tonnen groß) gefahren ungefähr 50 Meilen nordöstlich von Buchaness gesunken und versenkt. Die Besatzung wurde in Grimsby gelandet. Nach derselben Quelle wurden am Sonnabend die Fischdampfer „Fazehound“ und „Curlew“ 25 Meilen von Peterhead entfernt durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Leith liegt im Firth of Forth, oben an der Ostküste Schottlands, Peterhead an der mittleren Ostküste Schottlands, Buchaness südlich von Peterhead.

U-Boote überall! — In den Tagen vorher, vom 3. bis 4. Juni, wurden fünf Fischdampfer torpediert!

Nach einer „Journal“-Meldung sind vom 1. bis 30. Mai in den englischen Gewässern 104 Handels- und Kriegsschiffe torpediert. Die Wilsonlinie meldet den Verlust von 18, die Hartwicklinie von 7 und die Starlinie von 11 Schiffen innerhalb Monatsfrist.

Der Krieg mit Italien.

Es wird lebhafter.

Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle“, ein der Regierung nahestehendes Blatt, meldet aus Chiasso: Die Italiener richten ein heftiges Geschützfeuer gegen die österreichischen Schützengräben am Isonzo. In den Klüften zwischen Monte Nero und Tolmino tobt ein heftiger Kampf. Sie werden von den Oesterreichern tapfer verteidigt. Pola ist für drei Monate mit Lebensmitteln versehen. In Triest sind die Geschäfte, Theater und Gasthöfe geschlossen.

Der Katzenjammer in Italien.

Recht schnell folgt in Italien der Katzenjammer den wüsten Orgien der juchtlosen „Interventionisten“-Horden: „Popolo d'Italia“ legt in einem Leitartikel dar, daß Deutschland im Westen noch unbesiegt ist. Die französische Offensive ist zum Stillstand gebracht. Im Osten leisten die Russen noch Widerstand, ziehen sich aber beständig zurück. Der Krieg könne nicht zu gunsten der Verbündeten Italiens entschieden werden ohne Italiens Eingreifen.

Die Schlussfolgerung, die aus dieser Darstellung ohne Zweifel in dem Artikel gezogen wurde, daß es nämlich höchste Zeit für Italien sei, Deutschland den Krieg zu erklären, hat die Zensur gefürchtet. Offenbar fühlt sie, daß Italiens Rolle besser als ganz nebensächlich behandelt wird.

Krieg gegen 5 Prozent.

Die Italiener müssen sehen, daß ihre lieben Bundesgenossen, die Engländer, um derentwillen sie sich in das heilige und gefährliche Abenteuer gestürzt haben, auch das Geld zur Kriegsführung ohne schwere Verluste zu beschaffen. Jetzt hört das betrogene Volk, daß es des Geldes wegen sogar schwieriger Verhandlungen bedarf. Am Montag begannen in der italienisch-französischen Grenzstadt Nizza die Verhandlungen über den Abschluß einer italienisch-englischen Anleihe.

Wachsender Deutschenhaß.

Zur Abwechslung lenkt jetzt das in englischem und französischem Solde schreiende und lügende Presse Gesindel die Böbelkugel gegen Deutschland. Der „Köln. Zig.“ wird von der italienischen Grenze gemeldet:

In Mailand ist der Haß gegen alles Deutsche im Wachsen begriffen. Die Furcht vor Spähern geht ins Maßlose. Zwei italienische Professoren von ursprünglich deutscher Abstammung wurden unter Späherverdacht während des Unterrichts verhaftet. Selbst gegen deutsche Dienstmädchen richtet sich die blöde Spähungsangst. Der Dom ist von Soldaten umstellt; es heißt, daß auf seinem Dach Abwehrraketen angebracht wurden. Der Schaden bei den Mailänder Unruhen wird schätzungsweise mit über zehn Millionen angegeben. Auch Schweizer befinden sich unter den Geschädigten. Beachtenswert ist, was ein in Mailand ansässiger Schweizer im „Zürcher Vaterland“ erzählt: „Man sucht“, schreibt er, „die Familien mit deutschen Namen aus, erstürmt die Wohnungen, wirft die Möbel zum Fenster hinaus und entzündet die Trümmern unter dem Beifallklatschen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgetriebenen Kavallerie und Infanterie.“ Bei einem Schweizer, dessen Frau eine Deutsche ist, verlangte man mit dem Kuße: „Die Deutschen heraus!“ die Auslieferung der Frau. Die Deutschen seien jetzt gehaßter als die Oesterreicher, man sei wütend auf Deutschland und alles nur, weil Deutschland den Krieg nicht erklärt, sondern die Haltung Italiens mit Verachtung strafe.“

Erschiebung „schlechter Patrioten“.

Das Hegeblatt „Secolo“ protestiert sehr scharf gegen die Verbrechen von Befürchtungen. Ueberall könne man Gerüchte hören, wonach Heer und Flotte bisher arge Schläppen erlitten haben sollen. Der „Secolo“ verlangt nichts weniger als die Erschiebung „aller schlechten Patrioten“.

Eine deutsch-italienische Vereinbarung.

Der „Berliner Bund“ teilt folgende Verständigung zwischen Deutschland und Italien betreffs Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums während des Kriegszustandes mit:

Zwischen Deutschland und Italien ist eine Vereinbarung geschlossen worden, in der im wesentlichen folgendes bestimmt wird:

Den Deutschen in Italien und den Italienern in Deutschland wird der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums nach Maßgabe der in beiden Staaten bestehenden Gesetze und Rechtsgrundsätze gewährleistet. Sie dürfen sich weiterhin im Lande frei aufhalten, ausgenommen in den von den zuständigen Behörden bezeichneten Gebieten und Ortschaften, sowie vorbehaltlich der Beschränkung von Polizeimaßnahmen, die ihnen gegenüber im Interesse der Staatsicherheit und öffentlichen Ordnung und im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit etwa zur Anwendung gebracht werden. Sie erhalten die Erlaubnis, das Land innerhalb der gegebenen Frist und auf den Wegen, die von den zuständigen Behörden nach

ihrem Ermessen bestimmt werden, zu verlassen, ausgenommen sehr aktive und verabschiedete Offiziere, sowie Personen, die wegen gemeiner Verbrechen verurteilt sind. Die Abreisenden haben das Recht, ihr persönliches Eigentum mit sich zu nehmen, soweit die Ausführung nicht nach allgemeinen Bestimmungen verweigert ist. Die Deutschen in Italien und die Italiener in Deutschland unterliegen auch weiterhin einem Gesetz ihrer Privatrechte, sowie der Befugnis, ihre Rechte richtig geltend zu machen. Ihr Privatunternehmenseigentum wird daher keiner Art von Sequestration oder Liquidation unterworfen, außer in den durch die bestehenden Gesetze vorgeesehenen Fällen. Auch sollten sie nicht gezwungen werden, ihr Grundeigentum zu veräußern. Patente und sonstige Schutzrechte, die Deutschen in Italien oder Italienern in Deutschland zustehen, werden nicht als nicht erklärt werden.

Keine täglichen italienischen Kriegsberichte.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Rom meldet, hat sich der italienische Große Generalstab entschieden, amtliche Kriegsberichte nur nach fertigen Operationen zu veröffentlichen, so daß sie nicht regelmäßig erscheinen. Man könne deshalb nicht täglich einen Bericht erwarten. Amtliche Berichte über die Operationen der Marine sollten in noch größeren Zwischenräumen erscheinen.

Der Krieg in den Kolonien.

Gelungener deutscher Handstreich in Ostafrika.

Reuter erhielt aus Britisch-Ostafrika brieflich Bericht über einen erfolgreichen Handstreich deutscher Truppen. Die Regierung von Nairobi berichtet, daß am 10. Mai eine aus 15 Weißen und einem Askari bestehende deutsche Abteilung den Versuch machte, die Hängebrücke bei Meilenstein 218 der Uganda-Eisenbahn zwischen Makindu und Sinde in die Luft zu sprengen.

Die Brücke wurde von einem Pilett des 23. Infanterie-Regiments bewacht. Es gelang dem Feinde, sich durch den dichten Busch heranzuschleichen und die Schilde zu überraschen. Sie wurde gefangen genommen, bevor sie den Rest der Wache, der weiter rüch beim Schanzbau tätig war, alarmieren konnte. Die übrigen wurden gefangen genommen, ehe sie zu Gewehren greifen konnten.

Die Deutschen sprengten dann einen Teil der Eisenbahnen. Die Gefangenen eine Strecke weit mit sich und schleppten sie schließlich ohne ihre Waffen wieder laufen. Die Brücke zugesetzte Schaden wird als nicht beträchtlich bezeichnet.

Deutsch-ostafrikanische Friedensarbeit im Kriege.

Wie glänzend sich Deutsch-Ostafrika der auf Seiten andrängenden Feinde erwehrt, ist bekannt. Eben erhalten wir nun eine Nachricht, die beweist, daß auch die friedliche Kulturarbeit in unserer größten Kolonie nicht stille steht. Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung ist nämlich bereits Anfang Februar der Dampfer „Göhen“ in Rigoma am Tanganjasee glücklich vom Stapel gelassen.

„Göhen“ ist der erste der drei großen Dampfer, die nach der Denkschrift für den Bau der Reststrecke der Tanganjaseebahn Dar-es-Salaam-Rigoma — im Anschluß an diese Bahn den Schiffsahrtsdienst auf diesem See versehen sollen. Der zweite Dampfer „Rechenberg“ befindet sich auf der Schiffsverft von Jos. L. Meyer in Papenburg, die auch den „Göhen“ geliefert hat, im Bau.

Als ein Beweis der hervorragenden Umsicht und Schlichtheit der Ingenieurarbeit ist bezeichnet worden, es überhaupt gelungen ist, den Dampfer vom Stapel zu lassen, trotzdem wichtige Teile der Ablaßvorrichtung bei Beginn des Krieges noch unterwegs waren. Die Blätter, daß der Dampfer nicht werde zu Wasser gelassen werden können, hinfällig geworden.

Wir geben der Hoffnung Raum, daß es bald gelingen möge, den Dampfer vollkommen fertigzustellen. Der Dampfer (er ist 67 Meter lang, 10 Meter breit, 480 Tonnen Ladung 2,3 Meter tiefgehend) wird Schiffe nicht unbeträchtlichen Nachdruckes aufnehmen und, im Verein mit den beiden kleinen deutschen Dampfern „Sedwig von Bismann“ und „Rigani“, welche früher an der ostafrikanischen Küste als Zollkreuzer im Dienste der Kaiserlichen Marine waren, den See mit seiner 1600 Kilometer langen Küste beherrschen. Die bisher auf dem Tanganjasee laufenden feindlichen Schiffe sind in den inzwischen erfolgten Kämpfen vernichtet worden.

Der Stapelkauf des Dampfers „Göhen“ bezeugt von neuem, daß das Wirtschaftsleben im Lande trotz äußerer Absperrung seinen ruhigen Fortgang nimmt.

Locales und Provinzielles.

Geisenheim, 8. Juni. Während der warmen Jahreszeit dürfen leicht schmelzbare Stoffe wie Butter, Honig usw. mit der Feldpost nur in sicher verschlossenen Blechbehältern verschickt werden. Die Verladung in Bapplasten ist durchaus ungeeignet, weil der geschmolzene Inhalt durch die Umhüllung dringt und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Besonders vom westlichen Kriegsschauplatz, wo sich bereits eine hohe Tagesmerkurtemperatur geltend macht, wird über solche Beschädigungen häufig Klage geführt. Die Postanstalten sind angewiesen, Feldpostsendungen mit leicht schmelzbaren Stoffen in ungeeigneter Verpackung während der warmen Jahreszeit unbedingt rückzuweisen. Butter und Fett gehören übrigens zu leicht verderblichen Waren, von deren Versendung ins Ausland selbst bei ausreichender Verpackung während der warmen Jahreszeit dringend abgeraten wird.

Rüdesheim, 7. Juni. Zu Geschworenen für am 28. Juni beginnenden Schwurgerichtssitzungen in Rüdesheim wurden aus dem Rheingaukreise folgende ausgeselost: 1. Gastwirt Joh. Bapt. Klein in Johanniskirch, 2. Seiler Friedrich Büttel in Rüdesheim, 3. Weinhandlung J. J. Dahlen in Lorch.

Aulhausen, 7. Juni. Ueber den Brand der Ziehungsanstalt Marienhausen bei Aulhausen, über den bereits in unserer Samstagsnummer berichtet, ist noch nachzutragen: Das Kloster Marienhausen ist ein ehemaliges Zisterzienserinnenkloster, das bereits im Jahre 1191 urkundlich erwähnt wird. Seit dem Jahre 1889 ist es von der bischöflichen Behörde in Limburg als Diözesananstalt verwaltet worden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. festgestellt wurde nur, daß das Feuer in einem westlichen

Kriegschronik.

16. April. Nordwestlich Pertbes in der Champagne wird eine französische Befestigungsgruppe erstürmt. — Ein feindliches Luftschiff wirft 12 Bomben über Straßburg ab. — In den Karpathen werden 1200 Russen gefangen genommen. — Die österreichisch-ungarische Regierung veröffentlicht einen Gesandtenbericht über die Ausdehnung der Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahre. — Ein deutsches Flugzeug wirft Bomben über Sittinbourne und Faversham in der englischen Grafschaft Kent, ein anderes bombardiert Greenwich bei London. — Aus Deutsch-Ostafrika trifft die amtliche Meldung ein, daß die Engländer am 18. und 19. Januar bei Kassini geschlagen wurden. Die Insel Mafia an der deutsch-ostafrikanischen Küste wurde am 10. und 11. Januar von den Engländern besetzt. — Das englische Unterseeboot „E 15“ wird in den Dardanellen östlich Karanlik Liman zum Sinken gebracht.
17. April. Eroberung einer französischen Stellung bei Stoßweiler in den Vogesen. — In den Karpathen werden russische Angriffe blutig abgewiesen und über 1400 Mann gefangen genommen. — In der deutschen Bucht der Nordsee wird von deutschen Seestreitkräften ein britisches Unterseeboot versenkt. Die Vernichtung weiterer feindlicher Unterseeboote wird in einer amtlichen deutschen Meldung als wahrscheinlich bezeichnet.
18. April. Ein Angriff der Engländer bei Ipern wird zurückgeworfen. — Bei Ingolmunster wird der bekannte französische Flieger Carros zum Landen gezwungen. — Generalfeldmarschall v. d. Goltz-Pascha wird zum Oberbefehlshaber der ersten türkischen Armee ernannt.
19. April. Bei Croix des Carmes erstürmen deutsche Truppen die französische Hauptstellung. — Feindliche Flieger werfen Bomben auf Kantern und Lörrach in Baden. — Russische Flieger werfen Bomben auf Jasterburg. — Die Engländer besetzen Keetmanshoop in Deutsch-Südwestafrika. — Zwei feindliche Minensucher werden in den Dardanellen zum Sinken gebracht. — In der Nordsee wird der englische Dampfer „Vanilla“ torpediert.
20. April. Französische Angriffe bei Fribourg, Le Four de Paris, Meheral und Soudernach werden abgewiesen. — Französische Flieger werfen Bomben auf Lörrach in Baden, deutsche Flieger bombardieren Amiens. — Im Cirobatal in den Karpathen werden russische Angriffe abgeschlagen und 3000 Gefangene gemacht. — Seit dem 17. März sind 17 000 Russen auf rumänisches Gebiet übergetreten.
21. April. Am Ujzoker Paß werden 1200 Russen gefangen genommen.
22. April. In Steenstraete erzwingen sich unsere Truppen den Uebergang über den Ipern-Kanal, Langemarck, Steenstraete, bei Gas und Pilleme werden genommen. 2470 Gefangene werden gemacht und 35 Geschütze erobert. Die Stadt Ipern wird einem dreistündigen Bombardement ausgesetzt. — Westlich des Ujzoker PASSES wird ein starker Stützpunkt der Russen erobert. — Beschießung der türkischen Stellungen auf der Halbinsel Gallipoli durch die englisch-französische Flotte.
23. April. Lizerne, westlich vom Ipernkanal, wird erstürmt. — Französische und englische Angriffe bei Ipern scheitern. — Der französische Fischdampfer „Saint Lawrence“ und der russische Dampfer „Grad“ werden von deutschen U-Booten versenkt.

24. April. Bei Ipern werden weitere Erfolge errungen. Die Ferme Solacri und die Orte St. Julien und Kerfelaere werden besetzt, 1000 Engländer gefangen genommen. — Bei Combrès erleiden die Franzosen eine schwere Niederlage, 24 Offiziere und 1600 Mann werden gefangen genommen. — Vialystock wird mit Bomben belegt. — Im Dramatal erstürmen die Deutschen und die Oesterreicher die Höhe Osty südlich Skozjowa. — Die russische Flotte beschließt erfolglos die türkischen Stellungen am Bosphorus. — Der englische Fischdampfer „Envoy“ wird von einem U-Boot versenkt.
25. April. In den fortgesetzten Kämpfen bei Ipern erhöht sich die Zahl der Gefangenen auf 5000, die der erbeuteten Geschütze auf 45. — Wiedereroberung des Hartmannsweilerlopfes durch unsere Truppen. — In den Karpathen wird bei Skozjowa ein russischer Stützpunkt erobert, an der Höhe Osty werden russische Angriffe zum Scheitern gebracht und 26 Schützengräben der Russen genommen. — An den Dardanellen wird der englische Panzerkreuzer „Triumph“ durch türkische Granaten beschädigt.
26. April. Englische Angriffe bei Ipern brechen unter schweren Verlusten des Feindes zusammen. — Den Engländern und Franzosen gelingt es, an einigen Stellen der Dardanellen Truppen zu landen. Zum Teil werden diese sofort von den Türken wieder ins Meer getrieben, zum Teil dauern die türkischen Operationen gegen die Landungsstörps unter guten Erfolgen noch an. — Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ wird in Newport News interniert. — Das österreichische Unterseeboot „V“ bringt das französische Panzerschiff „Leon Gambetta“ bei Kap Santa Maria di Lenca zum Sinken. — Der englische Fischdampfer „Nicolo“ wird in der Nordsee versenkt. — Ein britisches Linien Schiff der „Formidable“-Klasse wird durch Bomben eines deutschen Flugzeuges beschädigt.
27. April. Englische Gegenangriffe bei Ipern brechen unter deutschem Feuer zusammen. — Bei Le Mesnil erstürmen unsere Truppen eine französische Befestigungsgruppe. — Die Türken werfen an den Dardanellen die gelandeten englisch-französischen Korps bis an die Meeresküste zurück und fügen ihnen schwere Verluste zu. — Bei einem wirkungslosen Angriff von 16 französischen Panzerschiffen und vielen Torpedobootszerstörern auf die Dardanellen werden die englischen Linien Schiffe „Majestic“ und „Triumph“ vom Feuer der türkischen Batterien beschädigt.
28. April. Ein feindlicher Flieger wirft Bomben auf Friedrichshafen ab, von denen zwei unbedeutenden Sachschaden verursachen. — Vergeltende Angriffe der Engländer und Franzosen auf unsere Stellungen am Ipernkanal. Bisher sind von unseren Truppen in diesen Kämpfen 63 Geschütze erobert worden. — Ueber verschiedene Ortschaften des südlichen Badens werfen feindliche Flieger Bomben ab. — Neue feindliche Angriffe auf der Halbinsel Gallipoli werden von den Türken erfolgreich zurückgeschlagen. — Durch das Feuer der türkischen Batterien wird in der Einfahrt der Dardanellenstraße ein englischer Torpedobootszerstörer versenkt und der französische Panzerkreuzer „Jean d'Arc“ beschädigt.
29. April. Die französische Festung Dünkirchen wird unter deutschem Artilleriefeuer genommen. — Bei den Kämpfen zwischen Maas und Mosel haben die Franzosen seit dem 24. April über 4000 Mann an Gefangenen verloren. — Die Küstenbefestigungen Harwich an der englischen Ostküste wird von einem deutschen

- Flieger nachts mit Bomben belegt. — Deutscher Flieger stößt gegen Dünaburg-Liban. Unsere Vortruppen reichen in breiter Front die diese beiden Orte verbindende Eisenbahnlinie. Gefechte bei Szawl. — Eine here russische Angriffe scheitern bei Kallwarja unter großen Verlusten. — Die Türken verjagen die auf der asiatischen Seite der Dardanellen gelandeten türkischen Truppen. Nur bei Kaba Tepe auf der Halbinsel Gallipoli halten sich die feindlichen Truppen noch.
30. April. Deutsche Flieger werfen Brandbomben auf englischen Orte Ipswich, Whiton und Bures in Essex ab. — Die Festung Dünkirchen wird unter deutschem Artilleriefeuer gehalten. — Nach dem für uns glücklich verlaufenen, für den Feind verlustreichen Gefecht bei Szawl ziehen sich die Russen von Mitau zurück. Feindliche Angriffe bei Kallwarja werden verlustreich abgeschlagen.
1. Mai. Englische und französische Angriffe bei Ipern scheitern. — Die deutschen Operationen im nordwestlichen Russland machen gute Fortschritte. Die deutschen Spitzen erreichen die Gegend südwestlich von Mitau. — Gegen die eroberten Höhen zwischen Drawa und Dportal richten die Russen heftige Angriffe, die mit großen feindlichen Verlusten abgewiesen werden. — In der Dardanellenstraße werden das australisch-englische Unterseeboot „Ae II“ und ein zweites englisches Unterseeboot versenkt, der französische Panzerkreuzer „Heinrich IV.“ und der russische Panzer „Vengeance“ beschädigt. — Ein deutsches Unterseeboot bringt den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit“ zum Sinken. — Bei einem Gefecht zwischen zwei deutschen Torpedobooten und einigen bewaffneten Fischdampfern beim Kroatienhinterfeuerschiff wird ein Fischdampfer vernichtet. Eine Division englischer Torpedobootszerstörer tritt in das Gefecht ein, das mit dem Verlust unserer beiden Torpedobooten endigt. Die Besatzungen werden gerettet.
2. Mai. Im nordwestlichen Russland werden vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet und 2000 Gefangene gemacht. — Beginn der siegreichen Schlachten in Westgalizien. Die russische Front wird von der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunaj in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchbrochen und überall eingedrückt. Die Russen befinden sich in schleunigsten Rückzuge.
3. Mai. Bei unseren fortgesetzten Angriffen auf Ipern fallen die Orte Zevantote, Zonnebeck, Westhoof, Polygonebel-Wald, Ronne Böschen — alles in vielen Monaten heilumstrittene Orte, in unsere Hände. — Die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangenen Russen ist auf über vierhundert gestiegen. — Die Offensive zwischen den Dardanellen und der oberen Weichsel nimmt guten Fortgang. — Bei einem Gefecht zwischen einem deutschen Marineflottillen mit mehreren englischen Unterseebooten in der Nordsee wird eines von diesen durch Bomben zum Sinken gebracht.
4. Mai. Schwere Verluste der Engländer und weitere anscheinende deutsche Erfolge beim Angriff auf Ipern. — Im nordwestlichen Russland wird bei Kossienie ein russischer Angriff erfolgreich zurückgeschlagen. — Im Verlaufe der siegreichen Schlacht in Westgalizien wird die dritte Besatzung der Russen durchbrochen, die auf die Wislota zurückweichen. Ebenso werden die Russen in den Westkarpathen zum Rückzuge gezwungen.

Heugras-Versteigerung

Das Heugras von den Gräfl. von Schönborn'schen Wiesen Sommerau und Rheinau in Geisenheim wird am

Donnerstag den 10. Juni 1915, vormittags 9 1/2 Uhr

an Ort und Stelle versteigert. Die Versteigerung beginnt an der Sommerau-Wiese, Hattenheim, den 4. Juni 1915.

Gräfl. von Schönborn'sches Rentamt. Reinhardt.

Bestens kyanisierte Baumstätze

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher. Inprägnierte und kyanisierte Plöcke in verschiedenen Längen und Dicken. Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergstüdel, geschn. Schwarten etc. zu haben bei

G. Dillmann.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Grasnutzung im Gemeindecnabau ist genehmigt.

Geisenheim, den 8. Juni 1915.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Noch eine Sendung

saftige

Apfelsinen

und

Zitronen

eingetroffen.

G. Dillmann, Marktstr.

Schöne, große Wohnung

zu vermieten.

Winkelerlandstr. 56.

Alle Sorten

Gemüse-Pflanzen

sowie

Kopfsalat und Spinat

fortwährend zu haben.

Franz Rückert,

Jollstraße.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei

G. Dillmann.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste

seit 25 Jahren bewährt

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen abbrauchen

sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitaneigende, feinschmeckende Bonbons

Badet 25 k., Dose 50 k., Kriegspackung 15 k., kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie bei:

Carl Kremer Nachf., D. Laut, Drogerie, A. Barzelhan, G. F. Dilorenzi, Joh. Bador, H. Stern, in Geisenheim, G. Ziegeler Wwe., in Johannesburg

1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg. zapft

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zar Linde“. Telefon 25

Täglich

frischer Spargel

reife Kirichen und Erdbeeren,

Zitronen etc.

Neue Zwiebeln eingetroffen

Alle Sorten Gemüse, Gurken u. Salat

Tafel-Margarine

Marke „Tomor“

und Butter Schmalz

(Ehren diplom)

frisch eingetroffen bei

G. Dillmann, Marktstr.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 Mk.

„ 2 Kärtilä-Piano 1,25 m h. 500 Mk.

„ 3 Rhénania A 1,28 m h. 570 Mk.

„ 4 Rhénania B 1,28 m h. 600 Mk.

„ 5 Roguntia A 1,30 m h. 650 Mk.

„ 6 Roguntia B 1,30 m h. 680 Mk.

„ 7 Salon A 1,32 m h. 720 Mk.

„ 8 Salon B 1,32 m h. 750 Mk.

u. s. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15.—20 Mk. Kasse 5/10. — Gegründet 1843

Wilh. Müller

Rat. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Winklerstr. 3.

Bezugskarten

Buchdruckerei Jander.

Neue Kriegskarten mit gut lesbaren Ortsnamen

Karte v. westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Bordeaux) mit Nebenkarten:

1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Stutari — Von Kiew bis Berlin.)

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den

Preis nur je 40 Pfg. für eine Karte.

Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder jeder Karte enthalten 180 Kriegsfähigkeiten der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten lässlich zu haben.

Verlag der „Geisenheimer Zeitung“.